

Für das Gebiet der altbayerischen Lande der Wittelsbacher untersucht Verf. wie sich im späten Mittelalter das Streben der Bauern nach sozialer Besserstellung hauptsächlich auf das Erbrecht am bewirtschafteten Boden richtet, wobei ihnen eine gewisse Hilfe gegenüber dem Widerstand der Grundherren durch den Landesherrn zuteil wird. Die gleiche Beobachtung ergibt sich für die bäuerliche Landflucht jener Tage, von der Grundherrschaft ebenfalls erbittert bekämpft, vom Herzog wohlwollend geduldet. Auch wenn zumeist keine rechtliche Besserstellung der Bauern eintrat, faktisch war zu Ende des 15. Jh. der erbliche Besitz der bäuerlichen Bevölkerung weitgehend gesichert. — Die Untersuchung von Kirchner beschränkt sich fast ausschließlich nur auf gedrucktes Quellenmaterial — die Bände des Corpus der altdeutschen Urkunden von Wilhelm wurden auffälligerweise nicht herangezogen, wiewohl sie manch wertvolle Unterlagen enthalten! — und hier auch zumeist wieder nur auf die geistlichen Grundherrschaften, d. h. die Klöster und Stifte. Bei den Grunduntertanen der Pfarrkirchen und Benefizien trifft das faktische Erbrecht, wie die Konskriptionen des 18. Jh. klar ausweisen, letztlich nicht zu, was u. E. hätte deutlicher betont werden sollen. E. K.

Schottenloher Karl, Die Widmungsvorrede im Buch des 16. Jahrhunderts (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 76/77) Münster-Aschendorff, 8^o, 278 S. 17.50 DM.

Ein erster Fachmann von ausnehmender Belesenheit untersucht hier eine noch wenig beachtete literarische Form, die „Widmungsvorrede“, der gerade in der Zeit der Hochblüte des Humanismus, im XVI. Jahrhundert, eine besondere Pflege widerfuhr. Die Widmung überschreitet damals vielfach das Maß einiger Zeilen, sie wird zur Geschichtsquelle, die über persönliche Verhältnisse von Schreiber und Empfänger, über Schulen und Universitäten, über Handschriften und Druckwerke und noch manch Anderem Aufschlüsse gibt. So erzählt z. B. Aventin in der Widmung an einen Abt von St. Emmeram über seine dort gemachten Funde von Roswitha-Handschriften. Unter den Empfängern erscheint auch eine Gruppe von Äbten der Benediktiner und Cisterzienser wie die Äbte von Kempten, Murbach, Regensburg u. a., womit ein dankenswerter Einblick in das geistige Leben ihrer Klöster geboten wird.

R. Bauerreiß

Haidacher A., Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit (Veröff. d. Museums Ferdinandeum 36 [1956], 5—99) Innsbruck 1956.

Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Prämonstratenser. Im Zuge der Reformbestrebungen des XVII. Jahrhundert spielt bei dem Innsbrucker Prämonstratenserstift auch die Benediktineruniversität in Salzburg eine, aber nicht bedeutende Rolle. R. B.